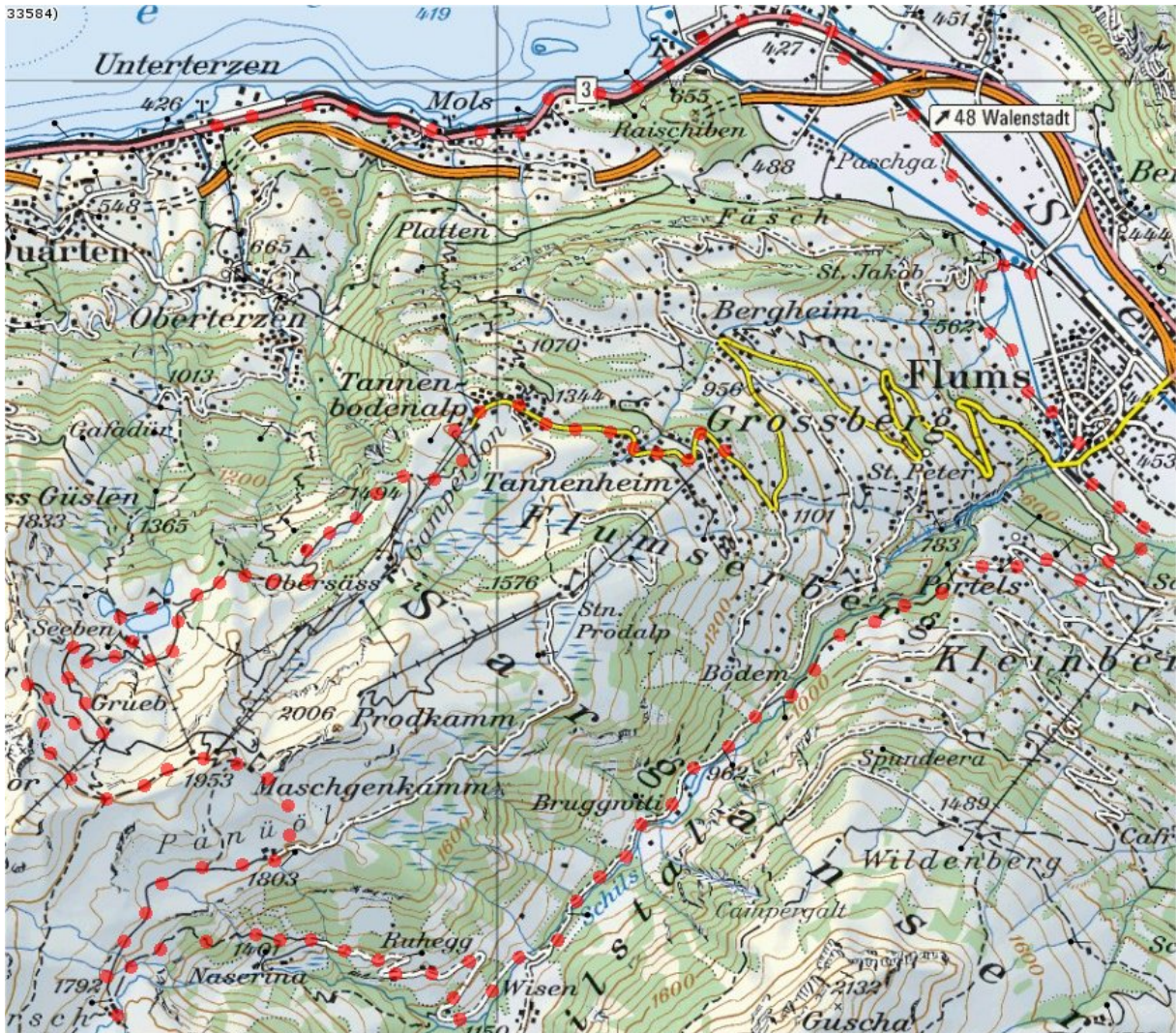


Bike-Weekend Flumserberg 26.08.2011 bis 28.08.2011

Es war Freitagmorgen und es begann, wie es immer beginnen muss. Wir trafen uns hinter dem Restaurant Ochsen und schon schrie jemand nach dem Fläschchen. Die Anwesenden sahen einander bestürzt an und bald darauf bewegte sich ein Fahrzeug zurück in Richtung Home-Position und ein paar Minuten später erschien die gewünschte Wasserflasche und alle hatten wieder das hohe Glücksgefühl. Als dann die Gerätschaften verladen und festgezurt waren, bewegte sich der Wagen-Convoy um 07:30 Uhr in Richtung Flumserberg.

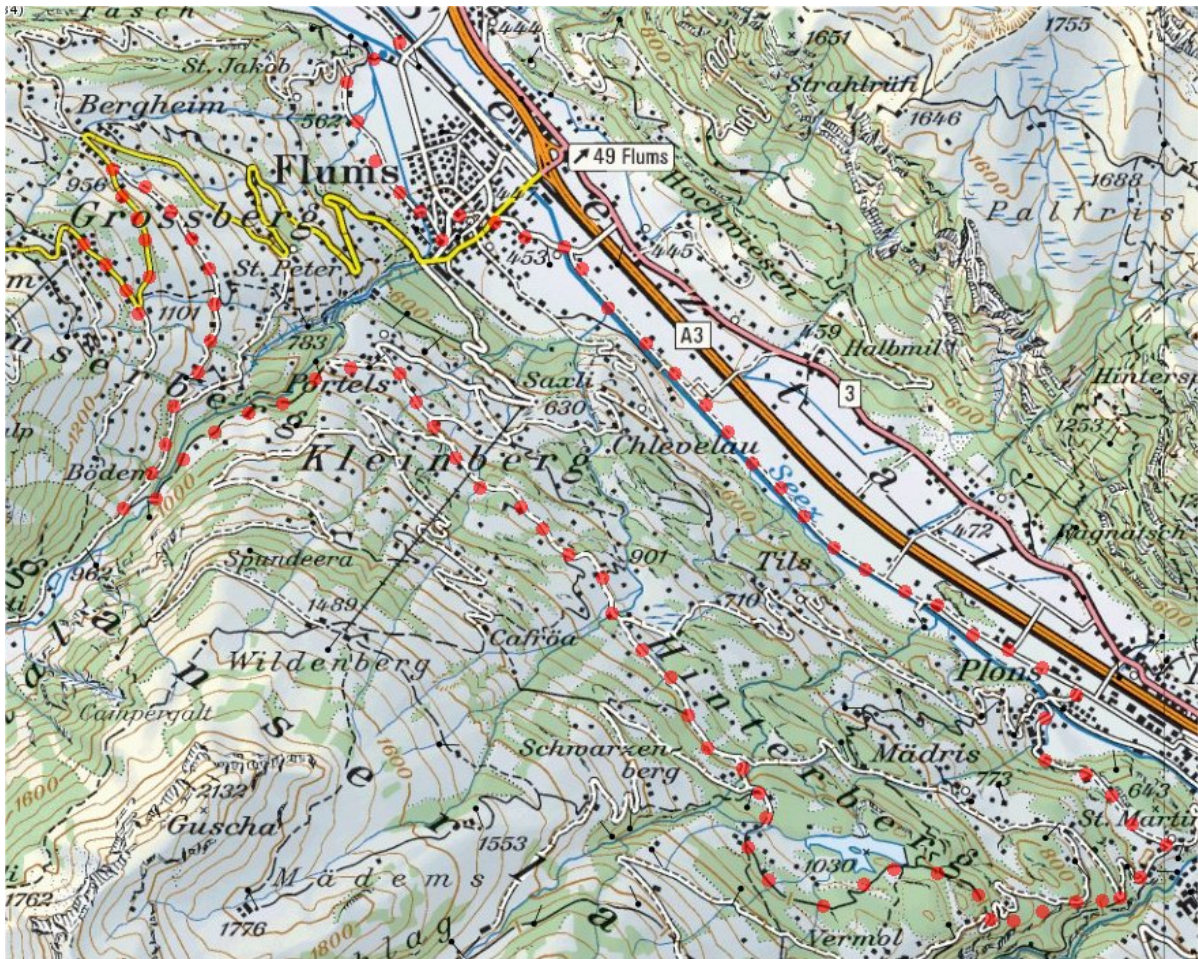
In Tannenheim im Ferienhaus der Maurer-Polier angekommen, bekämpfte man sich zuerst um die schönsten Zimmer mit den besten Betten. Bald schon war das Gepäck eingeräumt und jeder war mit dem Horizontalnachtüberbrückungsplätzchen zufrieden. Zur Begrüssung schenkte Claudio einen Weisswein Chateau de la migrène, nein es war ein anderer, als Apéro aus. Die Stärkung wurde freudig entgegengenommen und mit Bedacht genossen, standen doch noch ein paar Höhenmeter auf dem Programm. Nebenbei präparierte man die Bikes und pumpte und ölte was das Zeug hielt. So wartete das 13er Trüppchen nur noch auf das „GO“-Kommando von Christoph.

Die Tour führte über Flumserberg, Tannenbodenalp, Chatzenberg zum Schwarzsee wo man schon einen gemütlichen Kaffeehalt einlegen durfte. Hier übte man den Sport „Extrem Mandelgipfel bestellen“ aus. Das Herausfordernde daran war, dass es keine hatte. Die Serviertochter wurde von uns ziemlich gefordert, aber mit der Zeit hat sie dann auch ein bisschen Humor gefunden. Der Blick in die Höhe zeigte die stolzen Berge und auch das ferne Ziel, dass doch dem einen oder anderen ein mulmiges Gefühl in der Magengegend bescherte. Gestärkt trampeten wir dann bergwärts in Richtung Bergspitze. Auf halber Höhe im Grueb warteten wir nochmals auf alle, wonach es bald weiter nach Chruxen, Zigerfurgglen und Maschengenkamm ging. Um draussen zu sitzen, hatte der Temperaturanzeiger knapp ein zu tiefes Niveau, zumal ein paar doch ein bisschen geschwitzt hatten. Im Restaurant durften wir gemeinsam einen eigenen Saal mit traumhafter Aussicht belegen. Jeder bestellte was ihm am besten tat und alle freuten sich schon auf die Abfahrt. Nach dem üppigen Essen suchte jeder seinen rädriegen Untersatz und dann ging es kurz bergab. Bei der Alp Panüöl verzweigte die Strecke in Richtung Fursch was wieder ein bisschen Steigung bedeutete. Über Weiden und Wälder wurde Höhenmeter um Höhenmeter vernichtet. Teilweise war der Weg nur noch für die Hartgesottenen fahrbar, was aber bei den anderen zu keinem Missmut ausartete. Im Tal kamen wir plötzlich zu einer Stelle, wo der Bach die ganze Strasse wegschwemmt hatte. Die Arbeiter machten den Vorschlag, wieder ca. 2 km zurück zu fahren, und dann den Weg auf der anderen Bachseite zu wählen. Ein Single-Trail nach dem anderen folgte und wir hatten so richtig Spass daran. An einer Stelle hatte es nur noch eine Hühnerleiter und da schoben auch die Hardcore-Biker ihre Räder. Bald schon erreichten wir das Tal, worauf wir die Richtung Flums wählten. Hier entschieden ein paar mit eigener Kraft nach Tannenheim hoch zu radeln und die anderen wählten die Route nach Unterterz, wo eine bequeme Luftseilbahn die Höhendifferenz überbrückte. Kaum sind wir im Ferienhaus angekommen, lechzte jeder nach einem Bier. Bei dröhnender Musik sagte sich Roli „Wer anderen eine Bratwurst brät, hat ein Bratwurstbratgerät“. Und so geschah es dann auch und die Bratwürste fanden freudigen Anklang. Beim gemütlichen Apéro, eigentlich war es fast schon ein Gelage, stiessen auch noch die hartnäckigen Freitags-Worker Doris, Peter, Alain und Geri zu uns. Bei tieferem Sonnenstand winkte der Koch Claudio in voller Montur mit der Kelle und bat alle an den Tisch. Das feine Essen mundete allen und stärkte uns für den Rest des Abends. Das Spiel Siebner-Bösi forderte darauf den Rest der noch vorhandenen Denkkapazität. So kam es, dass ungenannte Biker, doch einige Male den Verlierer-Becher zum Munde führen durften. Lustig war es auf jeden Fall. Die späteren Stunden führten bald einen um den anderen in die oberen Stockwerke, wo sie ein ruhiges Federkissen erhofften. Bei den Hartgesottenen dauerte es ein wenig länger, was sie nicht störte, noch ein bisschen Sandsturm mit Darude zu lauschen.



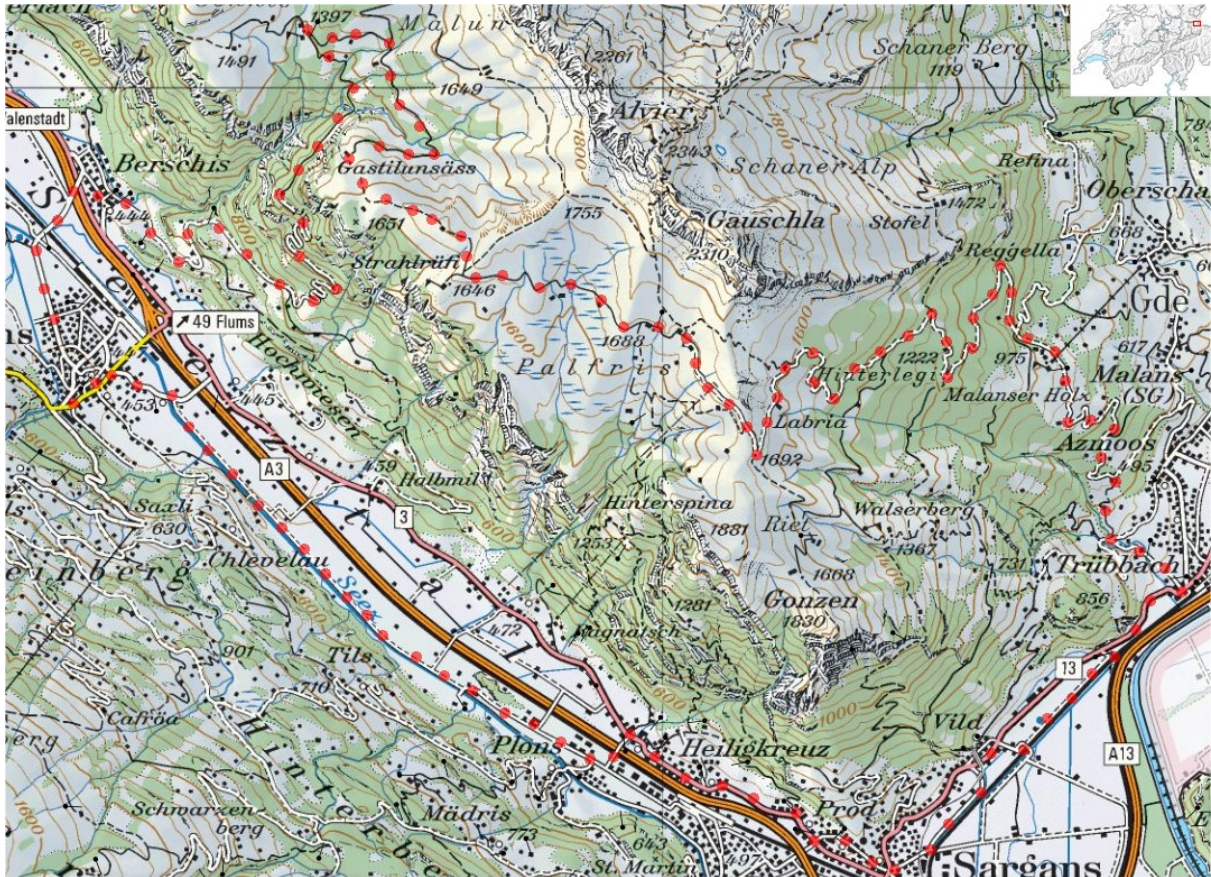
Der Morgen danach verhiess nichts Gutes. Es war nicht nur wegen der kurzen Nacht und der Musik, die bis weit in den Morgen in den Ohren dröhnte. Nein die Klopfgeräusche von Wassertropfen auf dem Dach sagten alles. Da war die Frage, ob wir heute früh aufstehen wollen oder nicht, sofort beantwortet. So gönnte sich jeder noch eine Zusatzrunde auf der Kopfunterlage. Gegen Neun Uhr hatten sich dann alle aufgerafft und man traf sich gemeinsam beim feinen Zmorgä von Claudio. Der Vormittag rückte voran, aber das feuchte Wetter blieb stur. Einige zückten die Jasskarten, andere getrauten sich gut gekleidet und mit Regenschirm in den unwirklichen Outdoorbereich. Der feuchte Spaziergang führte in Richtung Flumserberg-Stadt zum Restaurant Molseralp, wo das Mittagessen gefuttert wurde. Nach dem gemütlichen Zurückgewagel hellte sich der Himmel langsam auf und das fröhliche Nass vom Himmel wurde rarer. Neue Pläne wurden geschmiedet, so dass einige eine Sauna mit Schwimmbad bevorzugten, andere wieder jasteten, ein paar unschlüssig rumstanden und 5 unentwegte Helden (Peter, Alain, Roli, Rolf und Kari) sich bereit machten um eine kleine Tour zum Chapfensee zu machen. Nach ein paar Teerpassagen führte der Weg wieder zum selben Trail wie gestern, wo natürlich wieder die Hühnerleiter zu bewältigen war. Danach ging es ein paar Kilometer aufwärts zum Chapfensee. Dort überquerten wir den Damm zu einem Aussichtspunkt und genossen die Fernsicht. Nachher fuhren wir wieder über dem Damm zurück und den Fahrweg hinunter nach Mels, wobei ein paar die Strasse wählten und zwei manchmal drei andere die Abkürzung über die Singletrails. Bald war das Tal erreicht und so sausten wir gemütlich in Richtung Flums und dann nach Unterterz, wo wir eine der letzten Bergfahrten erreichten. Im Schlafgemach angelangt erfuhren wir noch die Story von Schaltaugen-Patrick, der die Terzenabfahrt probieren wollte. Zum Glück überstand er den Sturz heil und hatte nur einen technischen Defekt zu beklagen. Claudio stellte

wieder leckere Leckereien zum Nachtessen auf den Tisch. Ruhiger als üblich genossen die Biker das mundende Abendmahl und man erfreute sich an den glücklichen Gesichtern. Die Dunkelheit brach herein und bald wurde der friedliche Schlaf genossen. Ausser im Aufenthaltsraum wo wieder ein Sandsturm losging. Dabei war ich nicht so unbeteiligt „Schmunzel“.



Der Sonntag zeigt sich dann wieder von der besten Seite. So wurde früh das Frühstück eingenommen, die Hütte besenrein gemacht und alles zusammengepackt. Die Auto-Besitzer parkten Ihre Fahrzeuge in Flums, damit am Abend die Steigung nicht mehr in Angriff genommen werden musste. Von Flums führte uns die Route gemütlich am Fluss entlang nach Sargans und dann weiter nach Trübbach. Hier wählten 4 Biker den organisierten Taxidienst, um ein paar Höhenmeter mit Kraft des Benzins zu vernichten. Der Aufstieg entpuppte sich als ziemlich happig und die 1300 Höhenmeter waren fast mit dem Rigiaufstieg vergleichbar. Mein Körper kümmerte sich noch ein bisschen um den Restalkohol und das Schlafmanko und stellte für die Pedalen nur reduzierte Kräfte zur Verfügung. So war ich bald am Schluss der Truppe hatte aber immer noch Geri im Auge. Nach einem Wasser Input/Output-Stopp riss die Verbindung ab und ich war eine Zeitlang alleine. Plötzlich sah ich ihn und dachte „Achmet, Lach net, da ist Geri im Bachbett“. Halb verdurstet, füllte er im Rinnsal die Wasserflasche und sprach „Ich mag nümmä“. Geri fühlte sich nicht mehr so frisch und wollte sterben. Ich versprach ihm viele schöne Dinge und so raffte er die letzten Kräfte zusammen und es ging wieder aufwärts. Oben angekommen führte der Weg noch auf der Fläche entlang über Vorderpalfris, Althaus und Strahlrüfi, wo bald schon der ganze Trupp wieder zusammen war. Nach einer Erfrischung und Aufmunterung ging es eher wieder hinunter über Weiden, kleinen Sümpfen und ruppigen Wiesen. An der Strasse angekommen half ich noch mit der Velopumpe einem gestrandeten luftlosen Biker aus und dann ging die Fahrt zügig in Richtung Restaurant Kurhaus weiter. Angekommen im Gartenrestaurant wurde der Spaghetti-Plausch genossen, an der Sonne geräkelt, grosse Sprüche geklopft und mit der Seele rumgebaumelt.

Über den Hinterschindlenwald führte eine steile Abfahrt, die für die Kleinscheibenbremsen ein Hitzeproblem darstellte. So wurde mit der Wasserflasche nicht nur der Durst sondern auch das Bremsgerundel gekühlt. An zwei Stellen anboten sich kleine Trails für eine Abkürzung. Schneller war man da zwar nicht, aber es machte rüdig Spass. Im Tal bei Berschis überquerten wir die Autobahn und Flums kam in Sichtweite.



An dieser Stelle möchte ich noch recht herzlich dem Koch Claudio und dem Organisator Christoph danken. Haben sie doch einige Zeit investiert und sich hingebungsvoll um das leibliche Wohl und um einen grandiosen Ablauf gekümmert.

Teilnehmer (Sortierung nach Doodle-Eintrag): Christoph, Reni, Patrick, Kari, Rolf, Claudio, Geri, Klara, Hedy, Hugo, Roli, Hans, Peter, Alain, Martin, Joe, Doris --- 17 Biker/innen.

Protokollführer Kari